

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 44 (1966)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

26. Samoarhütte–Similaun 3607 m–Hauslabjoch–Hochjochospiz 2423 m (7 Std.)
27. Hochjochospiz–Weisskugel 3746 m–Hochjochospiz (8 Std.)
28. Hochjochospiz–Finailspitze 3514 m–Hochjochospiz (6 Std.)
29. Ruhetag – Am Nachmittag Dislokation Hochjochospiz–Goslarspitze 3128 m–Vernagthütte 2766 m (2½ Std.)
30. Vernagthütte–Brochkogljoch–Wildspitz 3774 m–Breslauerhütte–Vent (7 Std.)  
– mit Auto nach Sölden (Übernachten)

#### 1. 5. Rückreise nach Bern

Kosten inkl. bewirtete Hütten ca. Fr. 270.— plus Führeranteil Fr. 30.—. Anmelde-schluss und Besprechung 1. April. Leiter: U. Joss, Tel. 68 14 89.

#### Seniorenskitage Flumserberge und Pizolgebiet (statt Vereina)

Da das Vereinahaus noch geschlossen ist, werden die Seniorenskitage vom 12. bis 14. März in den Flumserbergen und im Pizolgebiet abgehalten. Sie werden von R. Oertli geleitet. Besprechung am 4. März.

## Berichte

### Vom Schlapbach zum Blapbach

Nachruf auf eine nicht ganz nach Programm verlaufene Tour.

Vor 25 Jahren wurde die Scheidung vollzogen. Ohne Groll trennten sich damals Veteranen und Senioren, um fürderhin das ihnen zgedachte Eigenleben erst sinnvoll führen zu können. Die Kluft zwischen den Geschiedenen war nie sehr tief. Deshalb hatte ein neuer Brückenschlag im letzten Herbst gute Aussicht auf Erfolg. An einer gemeinsamen Wanderung, auszuführen am vierzehnten Wintermonat, sollten die immer noch bestehenden Bindungen enger geknüpft werden. Die Ehre, Gipfel der Wiederbegegnung zu sein, fiel dem Rämigummen zu, während der «Bären» in Eggiwil für die Wiederverbrüderung als geeignet angesehen wurde. Die Anmeldungen liefen von beiden Seiten sehr zahlreich ein, so dass die Veranstaltung die gehegten Hoffnungen zu erfüllen versprach. Doch liess dann Petrus am Vortag so lange einen überaus heftigen Schneesturm über das Land fegen, bis die seiner Gunst doch besonders Anbefohlenen kapitulierten und die Wanderung verschoben. Dass am nächsten Morgen eine freundliche Sonne die kleingläubigen Wetterpropheten milde belächeln und unter wolkenlosem Himmel eine prächtig weisse Winterlandschaft sich ausbreiten würde, das wollte ausnahmsweise einmal niemand zuvor gewusst haben.

Diszipliniert hielten die Aktivveteranen am gefassten Beschluss fest. Einige Senioren aber gaben sich damit nicht zufrieden. In verschiedenen Grüppchen, jedes ohne Wissen um das andere, steuerten sie den Höhenzügen zwischen Emme und Ilfis zu. Wie sich nachträglich herausstellte, verkörperten die paar Teilnehmer den Club in ihrer Zusammensetzung in bemerkenswerter Weise. Denn an den Hängen des Rämigummen krabbelten nicht nur Senioren herum, sondern auch Veteranen, «Aktive» und JO (selbst SFAC und JG); ausserdem Mitglieder des CC, des Vorstandes und der verschiedensten Kommissionen. Nicht zu vergessen der Sektions-Feuille-Tonist, der, wie der Name es sagt, im Blatt den Ton angibt und auch für diesen Aufsatz wieder die Verantwortung wird übernehmen müssen.

Den Motorisierten gelang schon früh ganz unabhängig voneinander die Besteigung von Wachthubel, Pfeiffer und Rämigummen. Ein Einzelgänger, welcher sich dem «Kindlifresser» (alt alemannischer Ausdruck für «Ess-Bébé») anvertraut hatte, vermochte in guter Zeit über Schlapbach und Blapbach das Endziel «Bären» zu erreichen. Unter den Beteiligten befand sich auch Rösti-Hannes, dem das Schneewaten sichtlich Freude machte. Er lobte Wetter und Aussicht, hatte zwischenhinein aber auch noch seinen kleinen Ärger. Derweil er zur Mittagsstunde bei einem Heuschober der Sonne wohlthuende Wärme auf sich einwirken liess, suchte er im Rucksack vergeblich nach einem Gegenstand. Immer ungeduldiger wühlte er darin, bis Proviant und Wäsche im Schnee verstreut umherlagen.

Er könnte sich «kläpfen», jammerte er schliesslich, dass er «sie» nicht eingepackt habe, die Badehosen nämlich.

Wer glauben sollte, dass Röstli-Hannes, legendär wie er ist, nichts anderes als eine Romanfigur zwischen zwei Buchdeckeln sei, der irrt. Unser Held lebt und steht auf beiden Füessen. Er ist rüstiger Sechziger und seit vielen Jahren schon Clubveteran. Als Senior ist er gross geworden. Und wenn er auch immer glaubte, dass dieser Titel ewige Jugend verbürge und er deshalb sein Veteranentum lange verleugnete, muss er doch einsehen, dass die Jahre nicht spurlos an ihm vorübergegangen sind. Wusste er vor Jahrzehnten, als er dem Club beitrug, in seinem Sturm und Drang mit den alpinen Grossvätern nicht viel anzufangen, so legt er heute einen gerechteren Massstab an. Er nimmt zur Kenntnis, dass die Veteranen die aktivste Gruppe innerhalb der Sektion bilden. Sein altes Vorurteil, dass die Silberhaarigen, mit dem Greisenkäppchen angetan, nur noch die Tage auf dem Ruhbänkchen verbringen würden, hat er still beiseite gelegt. Er weiss, dass er nicht mehr alle Touren der Senioren mitmachen kann, hat aber gerade auch herausgefunden, dass die Veteranen immer noch beachtliche bergsteigerische Leistungen vollbringen. So wird er vorderhand aus beiden Programmen die Rosinen picken, und zwecks erstmaliger Fühlungnahme mit den Veteranen entschloss er sich eben für die Fahrt auf den Rämigummen.

Röstli-Hannes hatte, wie gesagt, lange für den Veteranenstand nicht viel übrig. Niemand wird ihm das verargen. Aber dann war er vernünftig genug, um an einen schrittweisen Übergang zu denken. Leider verharren noch viele ältere gewordene Clubmitglieder in einem überholten Jugendtraum. Das Tourenprogramm der Senioren kann ihren Bedürfnissen nicht angepasst werden. Eine Zweiteilung der Gruppe wie vor 25 Jahren ist auch nicht aktuell, da der Anschluss an die Aktivveteranen jederzeit möglich ist. Was würde aus der Veteranengruppe werden, wenn der notwendige Nachwuchs ausbliebe und sie sich nicht laufend verjüngen könnte? Es ist zu hoffen, dass recht viele das Beispiel von Röstli-Hannes nachahmen werden. Die Jungveteranen werden neue Ideen bringen und die Möglichkeit haben, das Exkursionsprogramm der Gruppe in ihrem Sinn und nach ihren Wünschen zu beeinflussen.

Nun wollen wir aber wieder zurück zum Rämigummen. Die Wanderung wurde dann am folgenden Sonntag offiziell und mit «happy-end» durchgeführt. *Sx*

### **Rämigummen – 21. November 1965**

5 Veteranen, 9 Senioren – Leiter: Fritz Hänni

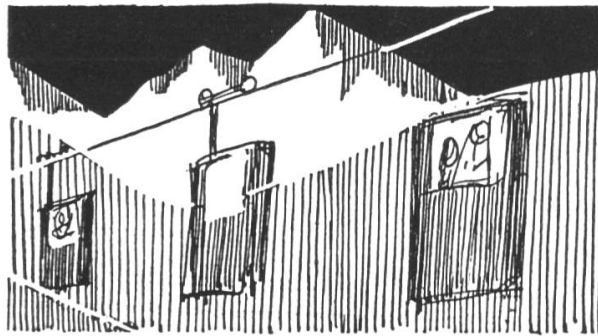
Bei Clubtouren entscheidet, wie im Militär, allein der Erfolg. Es ist vorgekommen, dass eine feindliche Festung in Marschkolonnen erobert wurde, weil man glaubte, sie sei bereits in eigenen Händen: der überraschte Feind ergab sich dem erstaunten Angreifer. So mündeten die Disziplinlosigkeit unseres Eddi, der sein weitherum bekanntes rotes Schlachtross statt in Heidebühl auf dem Parkplatz des «Bären» in Eggiwil angebunden hatte, in allerhöchste Strategie: Getrennt marschieren und vereint siegen!

Da die Veteranen die bereits einmal verschobene Tour erneut abgesagt hatten, marschierten die neun Senioren allein über den Leberücken zum Pfeiffer und weiter zum Rämigummenhoger (1300 m). Starker Westwind verunmöglichte längeres Verbleiben, so dass die Gipfelrast ins Kurhaus Blapbach verlegt wurde. Mit dem Wetter hatten wir Glück, denn es fing erst an zu regnen, als wir wieder bei den Autos anlangten.

Bei der Rückfahrt durch Eggiwil wurden wir von den Disziplinlosen, die an besagtem Schlachtross eine von Veteranen ausgestellte Urkunde gefunden hatten, zum vereinigten Vorgehen aufgefordert, und siehe da, fünf Veteranen befanden sich mit ihrem Obmann Ernst Iseli in der Festung, um sich für ihr zweimaliges Kneifen mit vier bis fünf Litern Weissmehl zu löffeln.

So hat das Sommerprogramm doch noch einen schönen und harmonischen Ausklang gefunden, für welchen den Veranstaltern von Herzen gedankt sei. *H. A.*

**Wir  
führen Sie  
in ideales  
Skigelände**



**Bretaye  
1800 - 2200 m**

Nombreuses pistes de descente. 7 téléskis. Service navette d'automotrices entre Villars et Bretaye. Chemin de fer Bex-Villars-Bretaye

## **Super Saint-Bernard**

**La Mecque  
du Skieur sportif**

**Les installations  
fonctionnent  
tous les jours**



# **CHRISTEN BERN**

Skihasen finden in unserer Sportabteilung alles was ihr Herz erfreut. Christen & Co. AG, Markt-gasse 28, Bern. Tel. 031/225611

**Seniorentourenwoche Maderanertal**

4. bis 10. Juli 1965 – Leitung: Othmar Tschopp

«SAC Bern, 12 jun.», so lautete die Anschrift der Platzreservierung im Schnellzug Bern–Luzern. Das war freundlich und höflich, uns ältere Semester als Junioren zu bezeichnen. Warum auch nicht, kann man nicht singen: «Was brausest du, mein junges Blut»?

Bern: Regen, Luzern: Regen, Erstfeld: Regen, und mit einem Jeep fährt der Grossteil unserer zwölfköpfigen Tourengesellschaft direkt bis zum Hotel SAC im Maderanertal, und weitere drei Kameraden mit dem aus Göschenen angelangten Führer Kaspar Regli im VW hinterher. Regen und Nebel bleiben unsere treuen Begleiter, doch dann bricht für eine Stunde die Sonne durch und lässt uns das Maderanertal in seiner urwüchsigen Schönheit erst recht erkennen. Nach einem guten Mittagessen brechen wir um 14.30 Uhr auf, froh, unsern Proviant nicht selbst nach der Hüfihütte tragen zu müssen. Rundum ist wieder Nebel. Nach dreieinhalb Stunden erreichen wir die gastliche Hüfihütte, 2334 m ü. M. Ein Blick durchs Fenster zeigte nichts Gutes: Nebel, Nebel und zusätzlich noch Schneefall. Montag, 5. Juli: Nebel–Schneefall, auf die andere Seite drehen. Trotzdem es weiter schneit, brechen wir um 10.20 Uhr zu einer Trainingstour auf, in der Hoffnung, dass es am Mittag immerhin eine sehnlich erwartete Aufhellung geben möge. Um 12 Uhr sind wir bis auf etwas über 2800 m angelangt. Der Sturm heult, Nebel und Schnee jagen sich um die Wette und stehende Eiskristalle hämmern auf das Gesicht. Wir kehren um.

Dienstag, 6. Juli: Ein Wunder ist geschehen, ein Glanztag sondergleichen ist angebrochen. Die Berge strahlen im Morgenlicht bei tiefblauem Himmel. 20 cm Pulverschnee, blendend weiss. Um 6 Uhr verlassen wir die Hütte. Vier Stunden Aufstieg bis zur Chammlilücke (2852 m) bei ausgezeichneten Schneesverhältnissen. Rast und Sackdepot, nachher Steilaufstieg aufs Grosse Scherhorn, 3294 m, dessen Gipfel wir um 12 Uhr erreichen. Ein eisiger Wind wirbelt Schnee auf in wilden Fontänen. Eine Rundschau von überwältigender Schönheit, und die Nordwand des Tödis steht abweisend fast zum Greifen nahe. Um 13.30 Uhr sind wir zurück bei unsern Säcken, und dank des unvergleichlich schönen Wetters nehmen wir gleich auch noch den Claridenstock. Der Steilanstieg über die Schneeflanken kostet uns wiederum einige Tropfen Schweiß, aber zur Abkühlung pfeift über den Gipfel ein eisiger Wind. Um 16.45 Uhr haben wir's geschafft, wir stehen auf dem 3264 m hohen Claridenstock. Die Gipfelrast ist kurz. Eine halbe Stunde später sind wir wieder bei unserem Sackdepot. Über den grossen Hüfigletscher steuern wir noch zur kühngelegenen Planurahütte (2947 m) hinüber, und nach kurzer Rast geht es über den Gletscher zurück zur Hüfihütte, wo wir müde aber beglückt über den einzig schönen Tag um 19.30 Uhr eintreffen. Nach dem herrlichen Tag wölbt sich ein ebenso schöner Nachthimmel über die grossartige Bergwelt.

Mittwoch, 7. Juli: Um 7 Uhr Start zur Besteigung des Dössistockes. Zwei Kameraden bleiben zurück in der Hütte, da sie am Vortag etwas zuviel Sonne «ab-bekommen» haben. Bei prächtigem Wetter führt der Aufstieg über den Nordwestgrat zum Gipfel. Der Grat ist gespickt mit Kletterüberraschungen, aber um 12 Uhr stehen alle wohlbehalten auf dem Gipfel, 3256 m, und geniessen die grossartige Aussicht. Im Westen ballen sich Gewitterwolken und machen das Bild noch imposanter. Nach einer herrlichen Gipfelstunde beginnt der Abstieg über den Ostgrat, der zu grösster Vorsicht nötigt mit dem vielen losen Schutt und Schnee, und es geht nicht ab ohne Schrammen.

Donnerstag, 8. Juli: Es stürmt und schneit, vorbei das schöne Wetter. Um 10 Uhr verlassen wir die gastliche Hütte, einen herzlichen Händedruck dem Hüttenwart Franz Zraggen und seiner Frau, die tags zuvor im Helikopter zur Hütte geflogen kam, und hinaus und hinab geht's ins Tal. Die nicht endenwollenden Steilhänge voll Schnee nötigen zur Vorsicht. Um 12 Uhr sind wir alle wieder im Hotel SAC im Maderanertal, sind froh aus den nassen Kleidern zu schlüpfen, sich trocken «zu legen» und bei einem guten Mittagessen beleben sich wieder die Lebensgeister. *H. K.*

Freitag, 9. Juli. Regen, Schnee und Nebelschwaden lassen unsere leisen Hoffnungen auf eine kleine Tour im Nichts bzw. im Wasser zerrinnen. Während der Hauptharst der Teilnehmer mehr oder weniger untätig in der Hütte herumlungert, besteigen Othmar Tschopp und Fred Furer das Schwarz Stöckli und kehren pudelnass zurück, ohne auch nur einmal aus dem Nebel herausgetreten zu sein!

Samstag, 10. Juli. Bei solch traurigem Wetter ist wirklich kein Bleiben mehr hier oben! Gemütlich steigen wir zum Golzeren-Bähnli ab, lassen uns zur Abwechslung hinuntergondeln und marschieren dann weiter talauswärts Richtung Ruine Zwinguri. An dieser denkwürdigen Stätte, deren Besuch bestens empfohlen sei, gedenken wir nochmals der gemeinsam verbrachten Tage, die uns trotz Regen und Schnee unvergessliche Stunden der Kameradschaft und des fröhlichen Beisammenseins beschert hatten. Wir danken unserem allumsorgten und stets hilfsbereiten Tourenleiter Othmar Tschopp für seine grosse Mühe und Arbeit vor und während dieser Tourenwoche, die ihren würdigen Abschluss fand bei einem herrlichen Schmaus aus der gross auftrumpfenden Schiffsküche auf dem Vierwaldstättersee. R. M.

### Zayetahorn 2778 m–Jägerkreuz 2710 m mit Raclette in Leukerbad

16./17. Oktober 1965

21 Teilnehmer – Leiter: Othmar Tschopp

Allen ungünstigen Wettervoraussagen zum Trotz fuhren fünf PW auf regennassen Strassen Kandersteg zu. Kurz nach 13 Uhr entführten uns die Kabinen der Stockbahn in die luftigen Höhen des Gemmgebietes. Als wir mit zügigen Schritten der Gemmipasshöhe zustrebten, war der Himmel immer noch wolkenverhängt, doch blieb uns ein Überziehen der Regenhäute erspart. Heftiger Wind empfing uns auf des Passes Höhe, so dass wir unverzüglich in den geheizten Räumen des Hotels Wildstrubel Schutz und, hinter einem Kaffee mit..., Wärme suchen mussten. Nebeltreiben verunmöglichte es uns, die Walliser Viertausender zu beschauen. Nach genossener Rast nahmen wir den steilen Weg nach Leukerbad unter die Füsse. Ab und zu schallte ein Jauchzer talwärts, um den Badekurort auf unsere Ankunft vorzubereiten. Nach dem Bezug der Unterkünfte suchten wir sofort das Volksbad auf, um den «Knieschnapper» auszukurieren. Trotz mehrmaligen Mahnungen unseres Tourenleiters vergass der gute Stephan seine Badehosen zu Hause. Aber da war gottlob das Hanni unter der rohen Männerbande. Es war so grosszügig, dem Stephan seine eiserne Reserve leihweise zur Verfügung zu stellen. Herrlich war's, im dampfenden Thermalwasser zu liegen und sich mit Leib und Seele auf das kommende Raclette vorzubereiten. Im Hotel Alpina, wohin wir uns nach der Revision begeben hatten, wurden wir von den Wirtsleuten aufs liebenswürdigste empfangen und in ein heimeliges Säli komplimentiert. Des Käses Düfte und des Fendants Gurgeln verhiesse einen gemütlichen Abend. Das «Agarni» war stets besorgt, unsere Gläser und Teller voll zu halten. Eh' man sich's versah, war 23 Uhr vorbei. Für die sorglosen Gemüter und die weissweinschweren Glieder die ebenechte Stunde, um sich aufs Lager zu legen und dem Sonntag entgegenzudösen.

Nach feudalem Morgenessen verliessen wir gegen halb sieben Uhr am Sonntagmorgen Leukerbad. Dalatalauswärts marschieren wir nun einige Minuten der Hauptstrasse nach, um dann rechts hinauf gegen die Larsialp abzuzweigen. Maler Herbst hatte der Landschaft ein prachtvoll-farbiges Kleid umgehängt und jeder mann bedauerte, dass nicht auch die Sonne das Ihrige zur Vervollkommnung der herbstlichen Natur beitrug. Ja, es kam sogar so, dass die arg schnaufende Gesellschaft an den obern Waldgrenzen Knirpsschirme und Wetterhüte entfalten musste. Zu den metereologischen Schwierigkeiten gesellten sich auch bald einmal die topographischen. Stellenweise mussten nun im Bachbett, welches wir durchstiegen, den Bergwärtsstrebenden auch die Hände notdürftigen Halt verschaffen. Man war allgemein froh, als nach den Strapazen – man bedenke den «verflossenen» Abend – ein Gernsweglein für einige Minuten zum Aufstieg benützt werden konnte. Um die zehnte Morgenstunde hielten wir unter einem schutzbietenden Felsdach Rast.

Die umliegenden Gipfel hielten sich hinter einer dichten Wolkendecke versteckt. Im Tal hoben sich die gelben Lärchen mosaikartig von den rotbraunen Heidelbeerstauden ab. Glockengeläute einer Schafherde stieg zusammen mit dem Rauschen der Dala himmelwärts. Über den sog. «Larstritt» erreichten wir «Trubeln», wo wir uns von der mittlerweile zum Vorschein gekommenen Sonne wärmen liessen. Nachdem der Magen frisch versorgt war, stiegen wir, die Rucksäcke zurücklassend, dem Zayetahorn zu. Der hübsche Aufstieg brachte keine Schwierigkeiten. Trotzdem belohnte uns der Gipfel mit einer prachtvollen Rundschau. Zu unsern Füssen lag das Rhonetal, auf dem Plateau in südwestlicher Richtung war Montana zu

## Weisse Berge — buntes Peru

Lichtbildervortrag, Dienstag, den 1. März 1966,  
20 Uhr, im Singsaal des Primarschulhauses Hessgut  
im Liebefeld.

## Dölf Reist, Interlaken

berichtet über seine Erlebnisse und Begegnungen  
mit Menschen und Bergen in Peru.

Eintritt Fr. 2.90

Freundlich laden ein **Naturfreunde Köniz**

## Clubkameraden



Berücksichtigt die in Eurem  
Cluborgan inserierenden  
Berg-, Lufi- und Seilbahnen!

**e**  
**m** Eugen Meier

Eidg. Meisterdiplom  
Talmosstrasse 3, Papiermühle  
Telephon 031-58 07 79

**Malerei — Gipserei — Tapeten**  
Werkstatt: Platanenweg 1, Bern



**PHOTOHAUS BERN**  
H AESCHBACHER

CHRISTOFFELGASSE 3  
Tel. 031-22 29 55

erkennen und das Ganze war eingerahmt von einigen hundert Gipfeln und Gipfelchen. Viele Tourenenerinnerungen tauchten beim Betrachten der grandiosen Gipfelwelt in des Beschauers Sinnen auf. Die Nimmermüden bestiegen noch programm-gemäss das Jägerkreuz. Die Geschichte weiss zu berichten – und so steht es auch auf der angebrachten Gedenktafel – dass dort im letzten Jahrhundert eine Jägergruppe vom Lawinentod ereilt worden ist. Der aufkommende heftige Wind liess uns die besinnliche Gipfelstunde abbrechen. Über feste Schneefelder stiegen (oder rutschten) wir unserem Rucksacklager zu. Noch harrte das 2973 m ü. M. liegende Daubenjoch unseres Besuches. Wieder um die Säcke schwerer, stiegen wir über steile Geröll- und Schneehalden dem höchsten Punkt unserer prachtvollen Herbst-tour zu. Auf einer Felskanzel, fast 1400 m über dem Leukerbad, konnten wir nun wagen, den mitgeschleppten Roten zu geniessen. «Fred, wosch no e Schluck?» Bevor wir gegen den Lämmerenboden abstiegen, warfen wir noch einmal einen Blick zurück gegen das Zayetahorn, die Walliser Eisriesen, und ganz im Hintergrund, das Mont-Blanc-Gebiet. Im herrlichen Sonnenschein lag nun vor uns Wildstrubel, Lohner, usw. Unter einer grauen Nebeldecke lag das Kandertal. Gegen 18 Uhr sollte uns die Stockbahn wieder hinunter tragen in den Alltag, welcher heute unter dieser Nebelschicht nicht besonders verheissungsvoll aussah. Mit Riesenschritten durchmassen wir den Lämmerenboden, gelangten auf den Passweg der Gemmi und eilten im märchenhaften Abendrot dem Stock zu.

Dem umsichtigen Tourenleiter Othmar Tschopp sei für seine fröhliche Leitung und für seine Bemühungen vor und während dieser unvergesslichen Tour bestens ge-dankt.

*Daniel U.*

## Die Stimme der Veteranen

### Bericht über die Samstagnachmittags-Wanderungen

vom 4. Dezember 1965 und 8. Januar 1966, die letzte des alten Jahres und die erste im Neuen

Vorerst Dank den beiden Leitern, die alles taten, um die Wanderungen trotz Wetterunbilden im Dezember und trotz Maul- und Klauenseuche im Januar glücklich durchzuführen und möglichst angenehm zu gestalten.

Wintersturm und regenschwangeren Wolken zum Trotz trafen sich am 4. Dezember 25 Mann beim extra für uns bestellten Postauto nach Säriswil; eine Schar lieber und vertrauter Kameraden. Die etwas öde, kahle Winterlandschaft, noch ohne Schnee, aber mit gefrorenem Boden, hatte ihren eigenen Reiz und manchem werden, wie mir, alte Erinnerungen aufgestiegen sein an Wanderungen im Sturmgebraus allein, zu zweien oder mehreren. – Wieso kam mir plötzlich ein längst vergessenes Lied wieder in den Sinn: «Und sah ich auf der Heide dort im Sturme Dich – mit meinem Mantel vor dem Wind beschützt ich Dich.»

Dass, als wir in der Linde in Kirchlindach eintrafen, eine so überaus gemütliche Stimmung aufkam, war wohl nicht von ungefähr. Ich werde noch lange an diesen schönen Nachmittag denken. – Mit dem Wettergott scheinen die Veteranen übrigens ein besonders gutes Verhältnis zu haben: es goss den ganzen Morgen des 4. Dezember, es regnete ausgiebig am Abend, aber während des ganzen Nachmittages, solange wir unterwegs waren, fiel kein Tropfen!

Am 8. Januar hatten wir wohl kaltes Wetter, aber dazu herrlichen Sonnenschein. (Am Tage darauf war der Himmel bedeckt. Also, Wettergott, sei bedankt für Dein Entgegenkommen!)

27 Mann trafen sich am 8. Januar in Bremgarten zur Wanderung durch Wald und Feld nach Wohlen. Alle Wege waren gefroren, so dass uns die sonst kotigen Wege keine Sorgen machten, und wir alle wohlbehalten im Kreuz in Wohlen landeten. – Aber mit 21 von den 27 Mann ist der Berichterstatter gar nicht zufrieden. Im Programm war doch der Besuch des Lörmooses vorgesehen, und nur 6 Mann scheuten den kleinen Umweg ins Lörmoos – den Clou der Wanderung – nicht. Das Lörmoos, ein unter Naturschutz stehendes Hochmoor, ist jederzeit